

## **Lebensweltorientierung im Kontext von Sozialer Ausschließung + Partizipation**

„Lebenswelt“ ist der Inbegriff der Wirklichkeit der in die Gesellschaft eingebundenen Individuen, einer Wirklichkeit, die individuell erlebt und erfahren wird

### **Subjektive Dimension**

*Die subjektiv erlebte und erfahrene Welt, als eine von jedem Menschen selbst geschaffene, angeeignete, bedeutete Welt, die der Mensch als fraglos gegeben, als selbstverständlich annimmt. – Lebensweltorientierung nimmt ihren Ausgangspunkt am jeweiligen Individuum, mit seinen / ihren subjektiven Bedürfnissen und Perspektiven. Lebensweltorientierung berücksichtigt aber auch die Tatsache, dass die Individuen in gesellschaftliche Diskurse und somit konstruierte Vorstellungen von Welt, gesellschaftlicher Ordnung, Geschlechterverhältnis, Kultur, Religion eingebunden sind, die der subjektiven Wahrnehmung vorausgehen.*

#### **Sozialpädagogische bzw. sozialarbeiterische Aufgaben**

Rekonstruktion subjektiver Weltsichten, um zu verstehen, wie die Individuen die Welt erleben und wo sie Behinderungen einer selbstbestimmten und ausreichend versorgten Existenz erkennen. – Bildungsprozesse initiieren um Subjektentwicklung, um soziale Subjektivität zu ermöglichen. – Alternatives Wissen über strukturelle Zusammenhänge und soziale Ausschließungsprozesse anbieten und Perspektiven der Veränderung eröffnen. Vorherrschende Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten sowie Normalitätsvorstellungen irritieren. – Vermittlung von Lebensbewältigungskompetenzen

### **Objektive Dimension**

*Die materielle Welt, in der der Mensch lebt und die objektiv beschreibbar ist: die physisch-materielle Umwelt, die verfügbaren ökonomischen Ressourcen, das Gemeinwesen und der Sozialraum als geographischer Raum, die soziale und kulturelle Infrastruktur, das (Nicht)Vorhandensein von Bildungsinstitutionen oder Kinder- und Jugendhilfeangeboten*

#### **Sozialpädagogische bzw. sozialarbeiterische Aufgaben**

Benachteiligungen vermeiden oder abbauen; positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt erhalten und schaffen. Einmischung in Bereiche wie Stadtentwicklung, Arbeitsmarktpolitik, Wohnungspolitik, Kriminal- und Sozialpolitik, Kinder- und Familienpolitik. Beteiligung (ermöglichen) an Sozialplanung, insbesondere an Jugendhilfeplanung. Zugang zu Diskursarenen. Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip.

### **Diskursive Dimension**

*Die über sprachvermitteltes Wissen konstruierte Wirklichkeit. Hier wird in gesellschaftlichen, in räumlichen und zeitlichen Kontexten Bedeutung geschaffen, mit denen Menschen die sie umgebende Umwelt deuten und darauf aufbauend handeln. Hier werden Klassifikationen, Ordnungsvorstellungen, Dominanzverhältnisse wie z.B. das Geschlechterverhältnis hergestellt. In Diskursen werden Bedeutungen geschaffen und reproduziert; in Diskursen werden „Fälle“, „soziale Brennpunkte“, „gefährliche Populationen“, „Normalität“, Bedarfe, soziale Probleme konstruiert, die dann wiederum zur Grundlage sozialarbeiterischen bzw. sozialpädagogischen Handelns werden.*

#### **Sozialpädagogische bzw. sozialarbeiterische Aufgaben**

Hinterfragen und Problematisieren gesellschaftlicher, aber auch zeitlich und räumlich begrenzter Diskurse bzw. hegemonialer Wissensbestände. Die Entstehung des durch Diskurse transportierten Wissens, das Grundlage kollektiven und individuellen Bewusstseins ist, ist zu dekonstruieren. Alternative Deutungen bzw. Wirklichkeiten sind in die Diskursarenen einzubringen (Medienpräsenz, öffentliche Veranstaltungen, Tagungen, Gremien, Jugendhilfeausschuss, Jugendhilfeplanung, Politikberatung usw.).

Traditionelle Bilder, Stereotype, Vorurteile sind aufzudecken. Das bedeutet zudem die kontinuierliche Reflexion und Kritik von diskursiv konstruierten Kategorien bzw. Dichotomien wie „Gut – Böse“, „Deviant – Konform“, „Normal – Unnormal“, „Deutsch – Nicht-Deutscher“, „Männlichkeit – Weiblichkeit“, um diesen ihre Selbstverständlichkeit zu nehmen.